



Kleine Anfrage

der Abgeordneten Birte Pauls (SPD)

und

Antwort

der Landesregierung – Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren

Hilfe zur Pflege in Schleswig-Holstein

Vorbemerkung der Fragestellerin

Hilfe zur Pflege ist als Teil der Sozialhilfe in den §§ 61 ff. SGB XII geregelt. Sie dient zur Unterstützung derjenigen Personen, die die Kosten ihres Pflegebedarfs nicht aus anderen Leistungen – insbesondere der Pflegeversicherung – decken können.

Vorbemerkung der Landesregierung

Hilfe zur Pflege nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch wird pflegeversicherten Personen geleistet, die die im Rahmen der Pflege selbst zu tragenden Kosten nicht aus Einkommen oder Vermögen decken können. Darüber hinaus wird Hilfe zur Pflege auch Personen geleistet, die nicht pflegeversichert sind und Kosten der Pflege nicht aus eigenem Einkommen und Vermögen decken können.

1. In wie vielen Fällen wurden seit 2014 von den Sozialhilfeträgern in Schleswig-Holstein für welche Leistungen der Hilfe zur Pflege welche Gesamtsummen an Berechtigte ausgezahlt? Bitte aufgeschlüsselt nach Jahren, Art der Leistung nach § 63 SGB XII und Kreisen/ kreisfreien Städten angeben!

Antwort:

Die Entwicklung der Empfängerzahlen in der Hilfe zur Pflege seit 2014 je Kreis bzw. kreisfreier Stadt ist der folgenden Tabelle zu entnehmen. Eine Differen-

zierung nach der Art der Leistungen wird in der Empfängerstatistik nicht vorgenommen. Die Empfängerstatistik 2017 für Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII liegt noch nicht vor.

Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der Hilfe zur Pflege in Schleswig-Holstein am Jahresende

örtl. Träger	2014	2015	2016
Flensburg	741	787	774
Kiel	1 599	1 379	1 953
Lübeck	2 391	2 326	2 391
Neumünster	658	674	639
Dithmarschen	508	508	461
Herzogtum Lauenburg	516	498	511
Nordfriesland	642	633	614
Ostholstein	936	933	843
Pinneberg	1 030	1 033	1 080
Plön	342	372	415
Rendsburg-Eckernförde	719	671	775
Schleswig-Flensburg	655	676	695
Segeberg	813	881	761
Steinburg	497	450	445
Stormarn	844	716	704
Schleswig-Holstein	12 891	12 537	13 061

Bei der Ausgabenstatistik wird zwischen Brutto- und Nettoausgaben unterschieden. Bei den Nettoausgaben sind Einnahmen des Trägers der Sozialhilfe aus Unterhaltsleistungen Angehöriger, übergeleiteten Renten etc. in Abzug gebracht. Die Bruttoausgabenstatistik unterscheidet zwischen den Leistungsarten.

Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege an Leistungsberechtigte in Schleswig-Holstein

– Angaben in Euro –

Hilfeart	Bruttoausgaben		
	2014	2015	2016
Hilfe zur Pflege zusammen	122 925 705	120 168 963	125 323 465
Ausgaben für häusliche Pflege nach § 63 SGB XII in Form von			
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit	1 635 453	1 676 116	1 695 280
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit	1 060 174	1 073 507	993 442
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit	740 364	740 632	998 491
andere Leistungen	30 957 421	33 646 704	35 571 674
davon			
angem. Aufwendungen der Pflegeperson	4 095 422	4 488 314	5 363 608
angem. Beihilfen	2 327 042	2 657 872	2 211 419
Aufwendungen für die Beiträge der Pflegeperson oder der besonderen Pflegekraft für eine angem. Alterssicherung	144 869	165 569	198 255

Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft	24 198 249	26 129 310	27 155 473
Hilfsmittel	191 840	205 639	642 919
Ausgaben für teilstationäre Pflege	1 127 715	911 749	852 226
Ausgaben für Kurzzeitpflege	1 191 102	1 249 120	1 145 085
Ausgaben für stationäre Pflege	86 213 477	80 871 135	84 067 267
darunter			
Pflegestufe 0	16 264 251	14 967 491	14 183 205
Pflegestufe 1	20 347 767	19 283 093	20 296 797
Pflegestufe 2	26 958 018	25 313 351	26 435 291
Pflegestufe 3	20 277 445	20 763 449	22 134 298

Bei der Nettoausgabenstatistik kann zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten unterschieden werden. Die SGB XII Ausgabenstatistik für das Jahr 2017 ist noch nicht durch das Statistikamt Nord veröffentlicht.

örtl. Träger	2014	2015	2016
Flensburg	4 678 644	4 661 040	4 681 224
Kiel	17 584 959	17 583 961	18 300 243
Lübeck	19 346 667	20 244 216	20 144 849
Neumünster	4 745 108	4 541 777	4 514 023
Dithmarschen	4 353 478	4 340 221	4 368 559
Herzogtum Lauenburg	4 767 470	4 748 990	5 306 250
Nordfriesland	3 648 875	3 796 215	3 914 081
Ostholstein	6 516 650	6 151 757	6 355 156
Pinneberg	11 445 631	10 983 312	12 553 766
Plön	3 524 095	3 436 109	3 831 554
Rendsburg-Eckernförde	6 222 871	5 980 197	6 389 640
Schleswig-Flensburg	5 073 625	4 916 972	5 285 885
Segeberg	9 578 132	9 251 621	9 618 558
Steinburg	3 768 237	3 464 556	3 548 632
Stormarn	7 597 672	7 225 574	7 536 390
Schleswig-Holstein	112 852 114	111 326 518	116 348 810

2. Welche finanziellen Auswirkungen haben sich nach Erkenntnissen der Landesregierung jeweils durch die Pflegestärkungsgesetze I-III ergeben?

Antwort:

Aufgrund der noch nicht veröffentlichten Statistik für das Jahr 2017 können Aussagen zu finanziellen Auswirkungen nicht getroffen werden; weder zu Entlastungen infolge der Leistungsverbesserungen durch den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff und der Anhebung der Leistungsbeträge der Pflegekassen noch zu Mehrbelastungen durch steigende einrichtungseinheitliche Eigenanteile. Rückmeldungen der örtlichen Träger der Sozialhilfe in Schleswig-Holstein deuten darauf hin, dass Anzeichen für diese Effekte bestehen, sie können derzeit jedoch nicht quantifiziert werden.

Um der grundsätzlich aber erkennbaren Entwicklung der zunehmenden Armutgefährdung durch Eigenanteile in der Pflege entgegenzuwirken, hat die

Landesregierung mit anderen Ländern eine Initiative im Bundesrat ergriffen, um diesem Phänomen durch einen Steuerzuschuss und die Begrenzung der Eigenanteile Einhalt zu gebieten.